

## **Aktives Museums Spiegelgasse stellt in Wiesbaden Erinnerungsblätter vor**

Von Anja Baumgart-Pietsch

**Das Rechercheteam erinnert an das Schicksal der Familien Marx und Straus aus Wiesbaden. Nur je ein Sohn überlebte.**

WIESBADEN - Das Rechercheteam des Aktiven Museums Spiegelgasse hat im Gedenkraum des Rathauses wieder Erinnerungsblätter für von den Nationalsozialisten ermordete jüdische Mitbürger vorgestellt. Die beiden Dezember-Blätter beleuchten die Schicksale der Kaufmannsfamilien Marx und Straus.

Sali Marx wurde 1877 in Biebrich geboren und heiratete Lilli Marum aus Karlsruhe. Das Ehepaar hatte zwei Söhne: Otto und Kurt. Sali Marx war Kaufmann und übernahm das von seinem Vater Nathan gegründete „Ausstattungs- und Konfektionsgeschäft“ in der Mainzer Straße 13 in Biebrich. Er beschäftigte zahlreiche Angestellte. Nach dem Ersten Weltkrieg geriet Marx in finanzielle Schwierigkeiten. Die Machtergreifung der Nationalsozialisten bereitete der Existenz aller jüdischen Betriebe ein Ende.

### Medizinstudium in der Schweiz beendet

Auch Sali Marx musste Geschäft und Wohnung in Biebrich aufgeben und mit seiner Familie nach Wiesbaden umziehen. Seine Frau Lilli übernahm 1938 eine Stelle als Krankenschwester in Augsburg. Nach der Reichspogromnacht wurde Sali Marx 14 Tage im KZ Buchenwald inhaftiert, danach gezwungen, in die Moritzstraße umzuziehen. 1942 wurde er deportiert und in Sobibor ermordet. Bereits 1940 hatte man seine Ehefrau nach Ravensbrück deportiert, wo sie 1942 zu Tode kam. Auch der älteste Sohn Otto starb in einem Konzentrationslager. Nur Kurt, 1923 geboren, hat dank eines Kindertransports nach England den Holocaust überleben können. Er blieb in England und arbeitete bei der British Telecom.

Arthur Straus wurde 1873 in Wiesbaden geboren und wuchs in der Emser Straße 6 auf. Er heiratete die Kölner Bankierstochter Anna Waller. Er war Immobilien- und Versicherungskaufmann. Von den drei Kindern der Familie starben zwei früh. Sohn Walter soll ein begabter Geiger gewesen sein, der sich aber für ein Medizinstudium entschied. Dieses musste er in der Schweiz beenden, da mit Beginn der Naziherrschaft jüdische Studenten ausgeschlossen waren. 1938 emigrierte er in die USA, konnte seine Eltern aber nicht dazu bewegen, es ihm gleichzutun. Sie glaubten, dass die Naziherrschaft nicht von Dauer sein würde – obwohl Arthur als Leiter der Geschäftsstelle der Reichsvereinigung der Juden tatsächlich gezwungen war, die Deportationen mit zu organisieren. 1943 wurden sie zunächst nach Theresienstadt, dann nach Auschwitz gebracht und ermordet. Walter Straus blieb in Amerika, eröffnete eine Arztpraxis und hatte mit einer Amerikanerin sechs Kinder. Er kehrte nie nach Deutschland zurück.